Saitenlinie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **17 (2010)**

Heft 195

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Andächtige Stille herrschte im Kaffeehaus Anfang Oktober: Kerzenlicht, gesenkte Köpfe. Nur ein Gast las unbeirrt die Zeitung während aus den Lautsprechern **Haruki Murakamis** Erdbebengeschichte erzählt wurde. Die andächtige Stille hielt sich hartnäckig, als eine der Boxen zu chrosen begann. Als sie ganz ausstieg, äugten die Gäste zu ihr hin, senkten wieder die Köpfe und konzentrierten sich auf die zweite. Die sich dann aber auch verabschiedete. Das bedeutete Licht und Pause für die Gäste und losjufeln für den Betreiber **Gallus Hufenus**. In der Wohnung schnell neue Boxen besorgt und weiter gings in bester Akkustik. Schnell reagieren können auch **Dominik Kesseli** und **Maria Malou** aka A Crashed Blackbird Called Rosehip. Kurzfristig haben sie zugesagt, als Ostschweizer Kunstschaffende bei der DRS2-Sendung «Kultur kultivieren» einzuspringen. Der Moderator **Andreas Müller-Crepon** hielt das Gespräch mit «Saiten» jedoch ziemlich knapp. Bereits eine Woche später hatten drei andere Ostschweizer einen schweizweiten Medienauftritt im Szene-Revolverblättli «20 Minuten Friday». **Frank Riklin** bewundere seinen acht Minuten älteren Bruder um dessen analytische Fähigkeiten, die er gewiss nur wegen dem Geburtsvorsprung habe, war da zu erfahren. Und **Patrik Riklin** erzählt, wie sie als Buben gleich mehrere Hunderternötli der Mutter das Klo runterspülten. Ausserdem verrieten sie, dass sie wie Büsis streiten: «Fauchen, Krallen zeigen und danach schnell wieder zusammen im Körblein schnurren.» «Friday» sucht ausserdem allwöchentlich Leute für ihre «das bin ich»-Rubrik und wirbt: «Es gibt Dinge, die du der Welt schon immer sagen wolltest?» Das obligate Bild eingeschickt hat der St.Galler Fotograf **Tobias Siebrecht** und wurde prompt auserkoren. Da prangte er dann mit der Faust zum verschwörerischen Gruss gehoben und erzählte von seinen Platten und seinem Outfit. Ähnlich verschwörerisch ging es auch bei den **Chrononauten** in der Lokremise zu und her. Gäste wurden befragt und mussten durch einen Sicherheitscheck. Darf man denn nicht einfach anonym ins Theater wollen? Es ist viel sympathischer durch Pannen Teil des Abends zu werden, als durch zwanghafte Interaktivität; da kommt Schulfeeling auf. Apropos Schule. Wer an seinen Schreibfähigkeiten arbeiten will, kann bis zum 31. Dezember Texte bei der **Schreibwerkstatt der Ausserrhodischen Kulturstiftung** einreichen. Die besten, von **Rainer Stöckli**, **Peter Surber** und anderen Jurymitgliedern ausgewählt, werden in die Schreibwerkstatt aufgenommen und können dort an ihren Texten mit fachmännischer Hilfe schleifen. Im Herbst 2011 wird das Resultat publiziert. Bereits publiziert ist der Goba-Adventskalender von **Gabriela Manser**. Sie hat die Künstlerin **Sonja Hugentobler** und die Autorin **Monika Slamanig** dafür gewinnen können. Hinter den Törchen warten Bilder und assoziative Worte: «Locker bleiben» zu einem Chrüsimüsi-Wollfaden oder zu einem winterlich eingemummelten Hund «Heiliger Bimbam». Genau das dachten wir auch in unserer letzten Woche im Büro am Blumenbergplatz, als die Feuerwehr schweres Geschütz auffuhr, um einen Dachbrand zu löschen. Feuer unter dem Dach hatte – allen Gerüchten zum Trotz – das Haus nebenan.

Kesselhaus Josephsohn
Neue Räume

Eröffnung:
Sonntag, 7. November
14–18.00 Uhr

15.00 Uhr: Ansprachen von

Udo Kittelmann, Direktor der Nationalgalerie Berlin

Annette Spiro, Professorin für Architektur, ETH Zürich

SITTERWERK